

EIN ETRUSKISCHER BRONZEKOPF VOM BOLSENASEE

(Dem Andenken von Guido von Kaschnitz-Weinberg)

(Con le tavv. CXXII-CXXV f. t.).

Ein Bronzekopf der Sammlung Payne Knight, als No. 1692 unter 'miscellaneous statuettes' von H. B. Walters im British Museum Catalogue of Greek, Roman and Etruscan Bronzes veröffentlicht, hat bislang keine Beachtung gefunden, wohl weil er fälschlich als stark restauriert beschrieben wird, und auf einer Büste des 18. Jh. montiert war. Der etwa lebensgrosse Kopf ist sehr gut erhalten, bis auf einen Teil seiner linken Wange (der gleichzeitig mit dem zur Gänze modernen Hals und der Büste restauriert worden war) und eine leichte Beschädigung an seinem rechten Brauenbogen. Die Zutaten des 18. Jh. sind kürzlich entfernt worden, und man kann sich nun ein besseres Urteil über das Stück erlauben als das bisher möglich war (*tavv.* CXXII-CXXIV).

Der Kopf (Höhe vom Kinn bis zum Scheitel 25 cm, Länge von der Nasenspitze bis zum Hinterhaupt 21, 5 cm), ist der eines jungen Mannes mit ungewöhnlich schmalen Gesicht und langer, gerader Nase, deren Profillinie fast ungebrochen in die Stirn übergeht. Seine Augenbrauen sind langgezogene, flachgeschwungene Bögen, auf denen die einzelnen Brauenhaare in einem feinen, regelmässigen Fischgrätenmuster eingraviert erscheinen. Scharfkantige, wimpernlose Lider rahmen die grossen mandelförmigen Augen ein, deren etwas starr blickende Pupillen durch eine unregelmässig gefurchte Doppellinie und einen Punkt in der Mitte markiert sind. Die Nasenflügel sind zierlich und die Nasenlöcher nur als seichte Mulden angedeutet. Der relativ kleine, geschlossene Mund hat eine stark geschwungene Oberlippe, über der ein leichter Anflug von Bartstoppeln durch eine obere Grenzlinie von feinen Punkten und darunter eine Fläche von kurzen, parallel geführten Linien gegeben ist. Unterhalb der Unterlippe ist dieser Flaum abrasiert, doch das Kinn und die Wangen bis zu den Ohren sind gleichmässig davon überzogen. Die Ohrmuscheln wirken recht flau und sind ohne viel Detail im Inneren modelliert. Dagegen zeigen die kurzgeschnittenen, lockigen Haare des jungen Mannes, die wie eine dicke Kappe seinen hochgewölbten Schädel umschliessen, eine besonders sorgfältige Ausführung. Über der Stirn verlaufen die einzelnen Strähnen annähernd vertikal und sind in der Mitte etwas kürzer gestutzt als an den Schläfen. Vor den Ohren liegen die durch tiefe Parallellinien gravierten Locken in schneckenförmigen Windungen; auch zwischen den meist sichelartig geschwungenen Strähnen am ober- und Hinterkopf tauchen gelegentlich solche spiraligen Locken auf. Diese lebhafte und detaillierte Behandlung der Haare steht in auffallendem Gegensatz zur eigentümlich glatten, fast schalenartigen Härte der Gesichtzüge.

In reiner Vorderansicht erweist sich der Kopf als so unregelmässig (seine linke Gesichtshälfte ist wesentlich breiter als die rechte und leicht verschoben vgl. *tav. CXXII a*), dass wir annehmen müssen, die beabsichtigte sei eine Dreiviertelansicht gewesen, etwa so, wie sie auf *Tav. Ib* erscheint. Die Kühle und Zurückhaltung des Gesichtes macht zunächst einen fast klassizistischen Eindruck, was die Büste des 18. Jh. noch betonte (Vgl. *tav. CXXV c*, vor ihrer Entfernung). Die charakteristische Anordnung der Haare, besonders vor den Ohren, widerspricht dem jedoch, und gibt uns den Schlüssel zur Bestimmung der künstlerischen Herkunft der Bronze.

Es handelt sich zweifellos um ein etruskisches Werk; sein nächster Verwandter ist der Jünglingskopf von dem bronzenen Kopfgefäss aus Gabii im Louvre (1) (*tav. CXXV a*). Die Haare des Pariser Stückes umrahmen unterhalb des bullageschmückten Bandes Stirn und Schläfen in ganz ähnlicher Weise wie bei unserem Kopf. Hier wie dort finden sich die langen, flachgeschwungenen Brauenbögen mit feiner Fischgratgravierung, die scharf umrandeten Augen mit den etwas unlebendig gefurchten Pupillen, die schmale, lange Nase, der weichgeschwungene, volle Mund und das kleine aber feste Kinn.

Das Pariser Kopfgefäss hatte Sieveking (2) schon in Zusammenhang mit einem verwandten Kopfgefäss in München (3) (*tav. CXXV b*) gebracht, erklärte aber beide Stücke für Arbeiten aus constantinischer Zeit. Diese Ansetzung in die Spätantike dürfte heute wohl niemand mehr vertreten, denn die selbe Stilisierung, besonders der Haarlocken vor den Ohren, treffen wir beim Mars von Todi an, sowie bei einer ganzen Reihe etwa gleichzeitiger Werke, die F. Messerschmidt bereits vor langem überzeugend zusammengestellt und gegen Ende des 4. Jh. v. datiert hat (4). Wir können unseren Jünglingskopf als eine etwas frühere etruskische Arbeit, etwa aus der Jahrhundertmitte, ansprechen, deren klassische Züge indessen unverkennbar sind. Der Schnitt seines Gesichtes, schmaler als das des Pariser Kopfgefässes, und die wirbelartige Lockenbehandlung auf dem Oberkopf (*tav. CXXIV b*) weisen auf griechische Vorbilder des 5. Jh. v. Chr., vornehmlich auf polykletische Werke. Nächstvergleichbar im Typ des schlanken Kopfes, im Gesichtsausdruck und der Anordnung der Haare ist der Athlet Petworth (5). Der Anflug von Bart unterscheidet allerdings unseren Kopf von seinem polykletischen Modell und muss eine bewusste Variation des griechischen Vorbilds sein. Leichte Bartstoppeln tauchen in dieser Form wiederholt an etwas späteren etruskischen Bildnissen auf (6). Jedoch sind die idealen Züge des Gesichtes so ausgeprägt, dass man den Jünglingskopf kaum als Porträt ansprechen darf.

Es ist höchstwahrscheinlich, dass unser Kopf einst auf einer lebensgrossen Statue gesessen hat, und man könnte vielleicht annehmen, dass es eine solche war, die den jugendlichen Herakles darstellte. Dieser Held erscheint in der etruskischen Kunst recht häufig, und bei ihm würde ein leichter Kinn und Backenbart nicht

(1) No. 2955. Für die liebenswürdige Überlassung der Aufnahme habe ich Claire Devès zu danken.

(2) *Münchener Jahrb.*, 1919, S. 48 f.

(3) Inv. No. 3169. Die Aufnahmen und die Publikationserlaubnis verdanke ich D. Ohly.

(4) *Röm. Mitt.* XLIII, 1928, S. 147 f.

(5) M. WYNDHAM, *Leconfield Coll. London*, 1915, No. 9.

(6) Z. B. Paris, *Bil. Nat.*, BABELON-BLANCHET, 857.

überraschen (7). Es liesse sich auch an eine Darstellung des Diomedes denken. Die Wendung des Kopfes, die kurzen Locken und der Bartflaum finden sich bei römischen Marmorkopien, die auf ein dem Kresilas zugeschriebenes Bronzeoriginal des 5. Jh. v. Chr. zurückgehen (8).

Wie über die Identität unserer Bronze, so können wir über ihre Herkunft nur Vermutungen anstellen: R. Payne Knight erwähnt im handgeschriebenen Katalog seiner Sammlung unter No. LXX, 6, dass der Kopf im Jahre 1771 auf einer Insel im Bolsenasee gefunden worden sei, und dass James Byres ihn ihm aus Rom geschickt habe (dort wurde vermutlich die Büste angepasst). Es besteht kein Grund an Byres' Fundangabe zu zweifeln, da er ein interessierter Kenner Etruriens war. Möglicherweise besitzen wir also in unserem Kopf das Fragment einer der berühmten 2000 Statuen, die das mächtige, alte Volsinii schmückten, bevor sie die Römer, nach ihrem letzten Sieg über die Stadt im Jahre 265 v., nach Rom verschleppten (9). Einige der Statuen mögen diesem Schicksal entgangen sein; und es ist eine ansprechende Vermutung, dass unsere Bronze zu ihrem Fundort inmitten des Bolsenasees von einem ursprünglichen Aufstellungsort nur wenige Kilometer entfernt am Nordostufer des Sees, gelangte*.

SYBILLE HAYNES

(7) Vgl. den Terracottakopf eines jugendlichen Herakles aus Arezzo in Florenz: GIGLIOLI, *A. E.*, CCCLXXVIII, 5.

(8) Das besterhaltene Beispiel ist die aus Cumae stammende Statue in Neapel: BIANCA MAIURI, *Museo Naz. di Napoli*, 21.

(9) Plinius, *Nat. Hist.*, XXXIV, 16.

* Die Tafeln CXXII-CXXIV und CXXV c mit Genehmigung der Trustees des British Museum.



b



a

Jünglingskopf - British Museum Br. 1692.



b



a

Jünglingskopf - British Museum Br. 1692.



a



b

Jünglingskopf - British Museum Br. 1692.



a



b



c

a) Kopfgefäß aus Bronze. Paris, Louvre, No. 2955; *b*) Kopfgefäß aus Bronze. München, Inv. No. 3169; *c*) British Museum Br. 1692 (alter Zustand).